



MÄNNER **Vier-Jahres-Bilanz**

RENNER

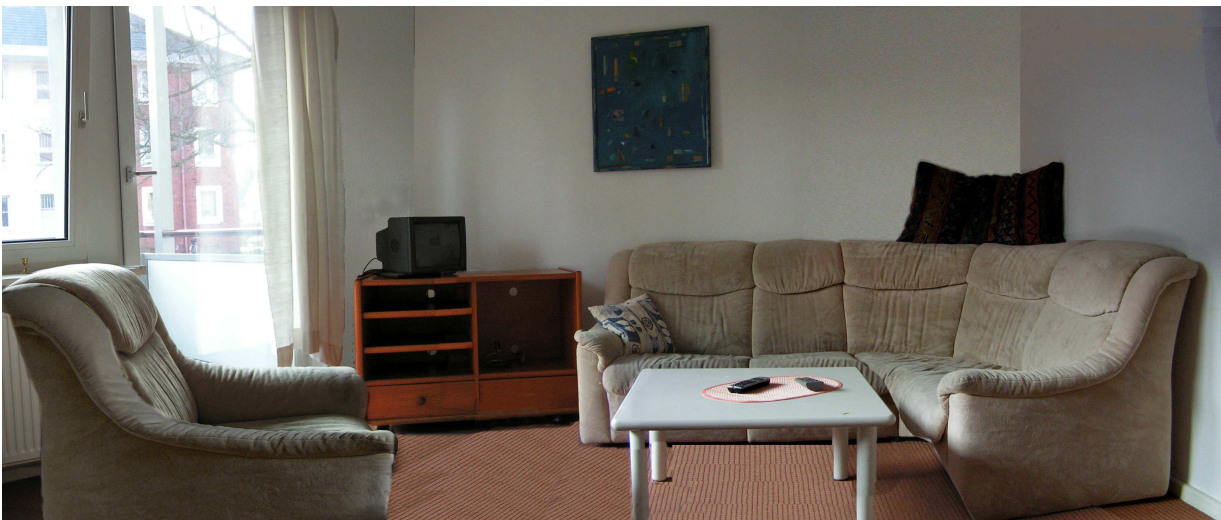
BRENNER

FLENNER

KENNER

SCANNER





6 Jahre Männer-Wohn-Hilfe e.v.



Seit März 2002 stellt der Verein **Männer-Wohn-Hilfe e.v.** Oldenburg Männern, die kurzfristig einen entsprechenden Bedarf haben, Wohnraum zur Verfügung. Voraussetzung ist, dass sie vorher eine Wohnung in Oldenburg hatten und die Aufnahme von zwei Vorstandsmitgliedern befürwortet wird. Nach nunmehr 6 Jahren Vereinsarbeit (4 Jahre Betrieb der Wohnung) ziehen wir eine erste Bilanz.

Den Männern gemein war die Bereitschaft und die Fähigkeit den aktuellen Lebenskonflikt offensiv und konstruktiv anzugehen. Die unterstützenden Gespräche wurden bis auf einen Mann gerne angenommen und konkret verwertet. Trotzdem war manchmal spürbar, wie fremd es Männern ist, Unterstützung anzunehmen und sich in solchen Situationen nicht bevormundet vorzukommen. Alle Männer haben uns die Rückmeldung gegeben, dass das Angebot der **Männer-Wohn-Hilfe** ihnen sehr geholfen hat, ihre Probleme anzugehen. Insbesondere die Schnelligkeit der Hilfe, die Klarheit der Unterstützungsangebote und die positive Aufnahme durch zugewandte Männer wurden von ihnen hervorgehoben.

„Unsere“
Männer:

Unsere positiven Grundannahmen über Männer wurden von den Bewohnern noch übertroffen. In keinem Fall fühlten sich die anderen Bewohner durch die Nutzer der Wohnung beeinträchtigt, obwohl dies zunächst vielfach von Außenstehenden vermutet wurde. Die Versorgung konnten die Männer erwartungsgemäß selber gut sicherstellen, ebenso war die Sauberkeit in der Wohnung selten ein Thema. Der Ansatz der Eigenverantwortlichkeit der Männer hat sich in vollem Umfang bewährt. Über den Kreis, der von uns betreuten Männer hinaus, mussten wir mehrere Männer aufgrund ihrer psychischen Verfassung an andere Institutionen weiterverweisen.

Außer diesen allgemeinen Aussagen über die Männer, die ihr Leben bei uns neu geordnet haben, können wir nach nun vier Jahren des Betriebs der Wohnung erste Daten veröffentlichen. Obgleich wir uns der Begrenztheit der Aussagekraft bewusst sind, halten wir diese Daten für absolut innovativ. Sie stellen die aller ersten Lichtblicke auf Schicksale dar, die in einer männlich dominierten Welt aussortiert werden.

Un-
entschieden-
heit
ist
Deine Stärke

Sie zeigen ein völlig anderes Bild von Männern als sich die meisten Menschen von Männern in Not machen. Sie zeigen Männer, die nicht desolat sind, sondern sich in desolaten Situationen befinden! Nicht **sie** sind das Problem, sondern der schlechte Umgang der Gesellschaft, die diese Situationen aktiv ausgrenzt, ist es. Sowohl der verantwortliche Umgang mit eigenem Versagen als auch das Versagen selbst sind Momente, die an dem bisherigen Männerbild rütteln, und deshalb sowohl von Männern als auch von Frauen gern ignoriert werden.

Nun ist der Rückgriff auf „die Gesellschaft“ und deren Verantwortung eine Betrachtungsweise, die als antiquiert gilt. Angesagt ist heute, dem Individuum die ganze



Walter: „...und das Beste ist: Es funktioniert trotzdem!“



Kampf
war
Dein Leben,
Deine
Sehnsucht
entgegen
gesetzt

Last und Verantwortung seiner Existenz möglichst direkt aufzubürden. Unserer Erfahrung nach haben die Männer, die bei uns gewohnt haben, in der Mehrzahl eben genau dieses Konzept gelebt: sie haben sich die Last nicht nur ihrer eigenen Existenz, sondern auch die Folgen ihrer Beziehungsschwierigkeiten aufgebürdet. Sie haben nicht nur die individuelle Verantwortung getragen, sondern auch konkret Verantwortung für ihre Familienmitglieder übernommen. Eine Verantwortung, die keineswegs nur von ihnen zu tragen gewesen wäre.

Sie befinden sich damit in der ungebrochenen Tradition,

- ihre Belastbarkeit zu überschätzen und deswegen zu spät für sich zu sorgen,
- ihr Leben auf die Unterstützung und „Sicherheit“ der Familie auszurichten und kein eigenes soziales Netz zu haben,
- die wirtschaftliche Sicherheit von Frau und Kindern als vorrangig anzusehen und sich selbst zurückzunehmen.

Bei dieser Betrachtungsweise beschleicht manchen Leser vielleicht ein ungutes Gefühl: Wie positiv werden die Männer hier eigentlich dargestellt? Da müsste es doch noch etwas zu bemängeln geben! Das kann doch nicht die ganze Wahrheit sein!?

Nach
wie viel
Nächten
im Hotel
ist der
Dispo
durch?

Ist sie es auch nicht – und trotzdem ist die Aufzählung richtig. Auch wenn es nicht die ganze Wahrheit ist, ist doch dieser Teil wahr.

Wahr ist auch, dass diese Männer normale Menschenrechte haben. Ein Recht auf eine Wohnung, auf unverdiente Solidarität. Solidarität, die sich aus ihrem Menschsein ergibt und nicht abhängig ist von ihrem Tun.

Genauer betrachtet

Ver-
antwortlich
gesorgt
-
und
trotzdem
bist Du
gezwungen
Dich
zu trennen.

Wer sind die Männer, die es offenbar nötig haben, unsere **Männer-Wohn-Hilfe** um eine Wohnung bitten zu müssen? Es sind keine besonderen Männer, sondern Menschen wie du und ich. Ein Unterschied: Sie fanden den Weg zu uns. Meist kamen die Männer in einer Trennungssituation, die ihrer Ansicht nach so weit eskaliert war, dass eine vorübergehende räumliche Trennung sinnvoll erschien. Dabei spielte der Zugang von Männern über das Gewaltschutzgesetz (Unterkunftsgesuch aufgrund von Wegweisung) fast keine Rolle. Dies entspricht unserem ursprünglichen Ansatz aus dem Jahr 2001. Trotzdem vermuteten wir anfangs eine höhere Nachfrage aufgrund des Gewaltschutzgesetzes, da auch wir mehr Gewalt und weniger Verantwortung befürchteten.

Zugleich gibt es auch diese Streiflichter:

Trotz größeren Medienechos nach der Eröffnung 2002 und auch sporadischer Medienpräsenz in den Folgejahren gab es – bedauerlicherweise – weder Nachahmer unserer Idee in anderen Städten noch einen Zuwachs an Mitgliedern in unserem Verein. Dennoch ist die Arbeit des Vereins, inhaltlich beurteilt, eine Erfolgsgeschichte. Neben der tatkräftigen Unterstützung vieler mit unserer Idee sympathisierender Männer haben wir Vorstandsmitglieder auch selbst interessante Erfahrungen gemacht. Dabei hat sich unser grundsätzlich positives Bild von Männern weiter verbessert.



Rolf: „Es gibt nichts Gutes - außer: Man(n) tut es !“



- Es gab keine Ablehnungen von Männern nach einem Aufnahmegespräch; wenn es zu Ablehnungen kam, dann bereits im Vorfeld während der Ersttelefonate bzw. bei der Prüfung der Voraussetzungen.
- Der Beratungsbedarf der Bewohner war sehr unterschiedlich, was sich auf unser Beratungsangebot auswirkte.
- Viele Männer haben ihre schwierige Situation gut meistern können.
- Ein Mann nutzte die Wohnung einige Monate nach seinem ersten Aufenthalt ein weiteres Mal.
- Besonders Männer mit größeren persönlichen Problemen schätzen unser Angebot.
- Neben Beratung haben wir auch vereinzelt eine Begleitung der Männer organisiert, um ein fehlendes soziales Netz für die erste Zeit in der neuen Lebenssituation zu ersetzen.
- In den vier Jahren gab es keinerlei Beschwerden von Nachbarn oder anderen Personen über die Bewohner.
- Um die Arbeit des Vereins langfristig zu sichern, wurden wir 2005 Mitgliedsorganisation im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV).
- Nach wie vor ist unsere Arbeit abhängig vom Engagement unseres Hauptsponsors **BauBeCon**. Ohne seinen großzügigen Verzicht auf die Grundmiete wäre unser ehrenamtliches Engagement nicht möglich.

Hingabe –

an ferne Länder
an die Musik
an deinen Sohn
an das Leben

Du standst
in einer
Cordjacke
kurz vor
Weihnachten
bei Eiseskälte
sprichwörtlich
auf der Straße.

Statistisches

Im Folgenden möchten wir einige Daten, die unsere Arbeit illustrieren, darstellen und kurz kommentieren. Die Daten beziehen sich auf 25 Männer, die unsere Wohnung im o.g. Zeitraum genutzt haben; dies entspricht einer **Belegung** von mehr als 100% (vgl. Abb. 1). Dies ergibt sich aus den zeitweiligen Doppelbelegungen. Gab es in den ersten beiden Jahre noch einige Tage, in denen die Wohnung unbenutzt war, so war sie 2004 und 2005 ständig belegt.

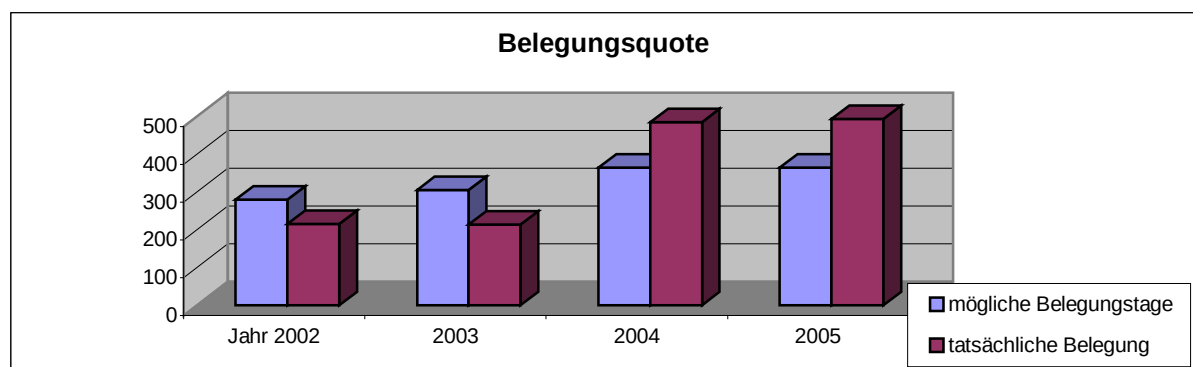


Abb. 1: Belegungsquote 2002-2005

Wir hatten damit eine kontinuierliche Belegung, die wir so niemals für möglich gehalten hätten – und eine Häufigkeit von Notlagen, die fragen lässt: Was geschieht eigentlich mit Männern in vergleichbaren Situationen in anderen Städten?



Axel: MANN: Ist das gut!



Wer sind die Männer, die es schaffen in ihrer existenziellen Not ungesehen zu bleiben?

Seelen-
verkäufer

Das durchschnittliche **Alter** der Wohnungsnutzer betrug 41,8 Jahre (vgl. Abb. 2). Bei der Formulierung des Angebots war es uns noch wichtig gewesen, die untere Grenze eindeutig zu definieren. Die Grenze 27 Jahre war nicht der Grund, dass die Zahl der 20-30jährigen so gering ist, sondern es gab kaum Nachfrage aus diesem Alterssegment. Wir deuten dies als Hinweis auf eine höhere Flexibilität der jungen Erwachsenen, die es ihnen erleichtert, vorübergehende „Auszeiten“ von der Partnerschaft leichter im Freundes- oder Familienkreis zu überbrücken.

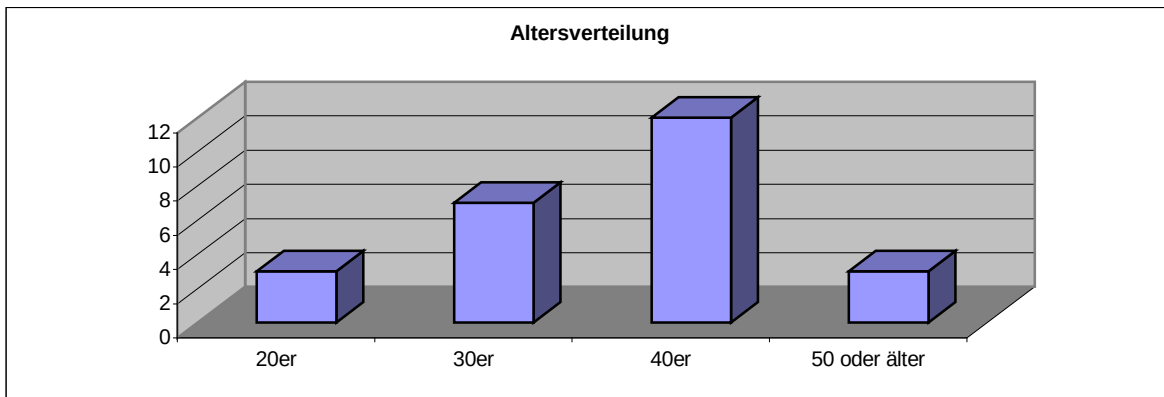


Abb. 2: Altersverteilung der Wohnungsnutzer (in %)

Wir sprachen viel
über Perspektiven
einer Beziehung

Ein ähnlicher Altersdurchschnitt wurde in der „Rechtstatsächlichen Untersuchung zum Gewaltschutzgesetz“ von Dr. Martina Rupp ermittelt: „Das Alter der AGG (Antragsgegner) liegt bei durchschnittlich 42 Jahren“ (Bundesanzeiger, Köln 2005, S. 196).

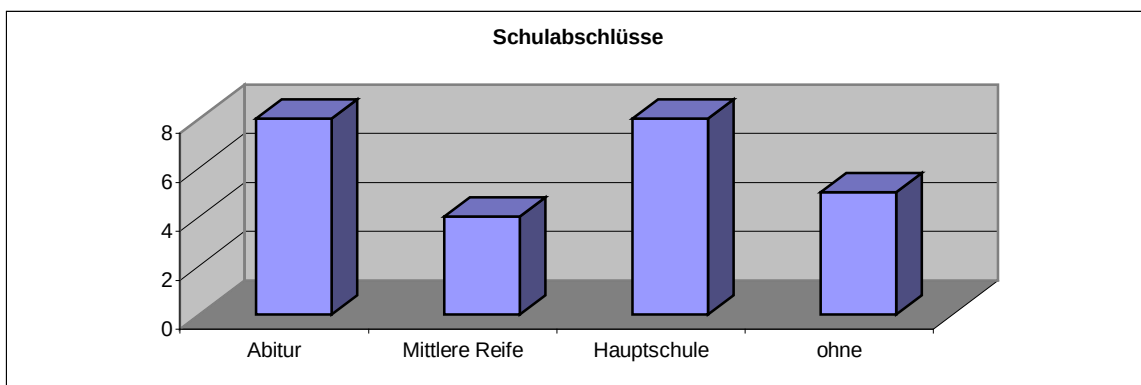


Abb. 3: Wohnungsnutzer nach Bildungsabschluss (in %)

Rundum-
sorglos-
Paket-
Bezieher

Bei der Verteilung der **Bildungsabschlüsse** (vgl. Abb. 3) ist auffällig, dass über die gesamte Zeit der Anteil der Männer mit Hochschulreife konstant hoch war. Hier vermuten wir, dass besser ausgebildete Männer eher bereit sind, eine vorübergehende Trennung als akzeptable Lösung für eine schwierige Lebenssituation anzunehmen.



Michael : Man(n) bewegt sich.



nehmen, sich auf neue Lebensmodelle einzulassen und sie auszuprobieren (selbst wenn die Möglichkeit eines Scheiterns dadurch erhöht ist; die Hypothese wird durch die Tabelle „Verbleib nach Bildungsabschluss“ unterstützt, vgl. Abb. 8). Im Gegensatz zu den Männern mit Abitur waren die Männer mit Hauptschul- oder gar keiner formalen Bildung fast alle arbeitslos. Ein Merkmal, dass die krisenhafte Entwicklung von Paarkonflikten fördert und somit im Lauf der vier Jahre die Anzahl dieser Männer kontinuierlich ansteigen ließ.

Das arrivierte ältere Männer unsere Unterstützung brauchen, hätten wir zunächst nicht vermutet.

Abb. 4 zeigt die Anzahl und Verteilung von **Kindern** der Wohnungsnutzer. Da wir keine Daten über das Alter der Kinder ermitteln haben (was ein Indikator für die Dauer einer Beziehung, möglicherweise auch für deren Belastung sein könnte), wurde die Kinderhäufigkeit als möglicher Grund für Belastungen herangezogen.

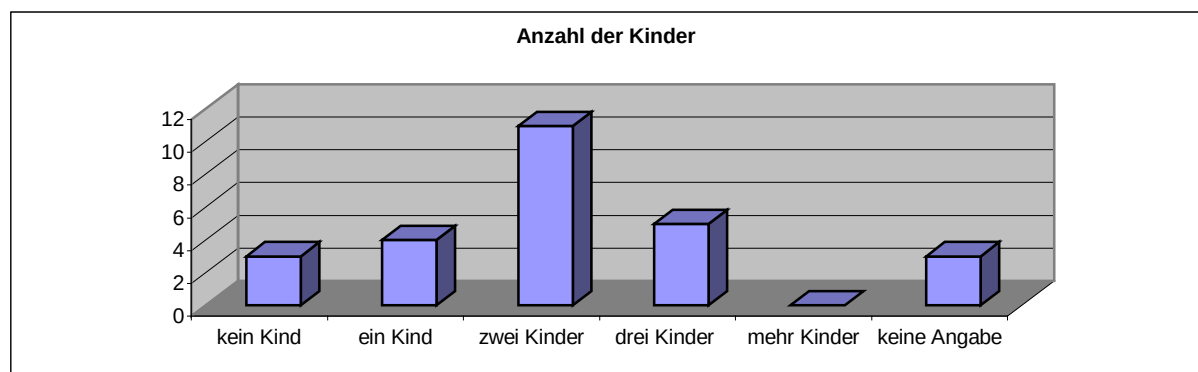


Abb. 4: Anzahl und Verteilung von Kindern der Wohnungsnutzer

Denn auffällig ist, dass unsere Bewohner zu 86% Väter waren und die durchschnittliche Anzahl ihrer Kinder (1,75 je Vater) auch deutlich höher als der Bundesdurchschnitt ist. Ob dies nun für eine höhere Belastung der väterlichen bzw. der elterlichen Beziehungen durch Kinder spricht oder dafür, dass die Männer in Familien möglicherweise geringe Außenkontakte (etwa zu Freunden, Bekannten) haben, die es ihnen ansonsten ermöglichen würden, in einer Krise vorübergehend woanders zu leben, können wir anhand unserer Daten nicht klären (und auch anhand empirischer Literatur nicht, da es nur sehr ungenaue Angaben über die Trennungshäufigkeit bei unverheirateten Paaren gibt; jedoch halten wir die Frage danach für erörterungswürdig).

Insofern bleibt vorerst spekulativ, ob sich so viele Väter gemeldet haben, weil sie

- generell mehr Probleme haben,
- verantwortungsbewusster mit ihren Beziehungen umgehen und – mit der vorübergehenden Auszeit - nicht gleich an eine dauerhafte Trennung denken,
- weniger unterstützende Außenkontakte haben,
- ihren Kindern Streitereien und häuslichen Stress nicht länger zumuten möchten.

Gleichwohl sind dies interessante Fragen, die aufgrund fehlender (Männer)Forschungen nur noch nicht beantwortet werden können.

Du hast eine neue Ära begonnen, in der Du Dein Wochenende mit Deinem Sohn in der Wohnung verbrachtst und Du ihn nicht wie üblich hunderte Kilometer durch Deutschland fahren musstest.



Christian: der mensch braucht was zu essen, 'nen warmen hintern und ein dach über'm kopf.

gemäß dieser erkenntnis wird hier eine pragmatische hilfe für die männer angeboten, die sich unbedrängt von weiteren problemlagen mit ihrer persönlichen situation und perspektive auseinandersetzen wollen.



Insgesamt kommen wir aufgrund dieser Zahlen zu dem Schluss, dass Kinder ein „Risikofaktor“ für das Gelingen bzw. Scheitern von Beziehungen sind – sicher jedoch nicht der alleinige.

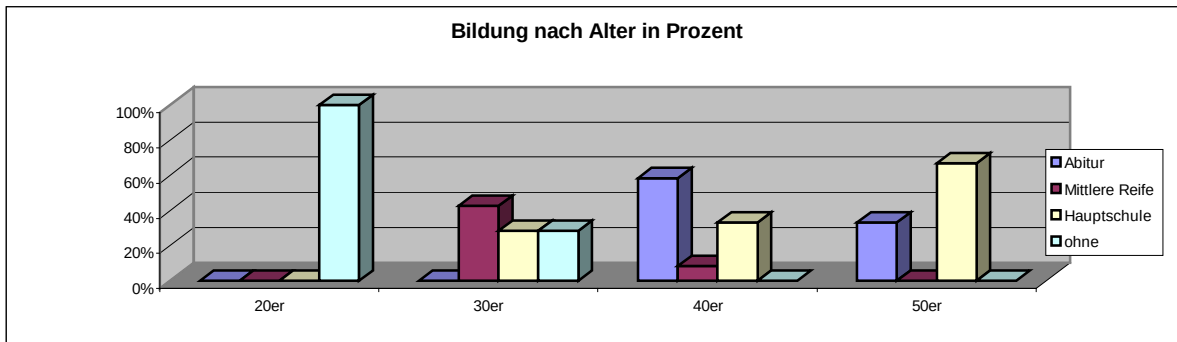


Abb. 5: Bildungsabschlüsse nach Alter der Wohnungsnutzer

Stalking-
Opfer
-
Opfer
Opfer

Aus der Abb. 5 leiten wir ab, dass es bei den Männern, die sich aufgrund ihres Alters noch in Phasen der beruflichen Orientierung oder Ausbildung befinden, nicht so oft zu krisenhaften Entwicklungen in der Partnerschaft kommt bzw. sie noch nicht mit einer Partnerin zusammenleben, so dass es zu Trennungen mit negativen Folgen für die Wohnsituation kommt. Je höher der Bildungsstatus und das Alter, desto später die Krise bzw. ein damit verbundener Verlust der Wohnung ist ein wesentliches Ergebnis, dass mit den üblichen Belastungsfaktoren für Familien übereinstimmt.

Zu eben diesen Familien gehören auch „unsere“ Männer, und es gibt scheinbar eine Not von Männern, die in den vielfältigen Anforderungen an Familien und ihren Versuchen, den in ihnen herrschenden Kräften Rechnung zu tragen, begründet ist.

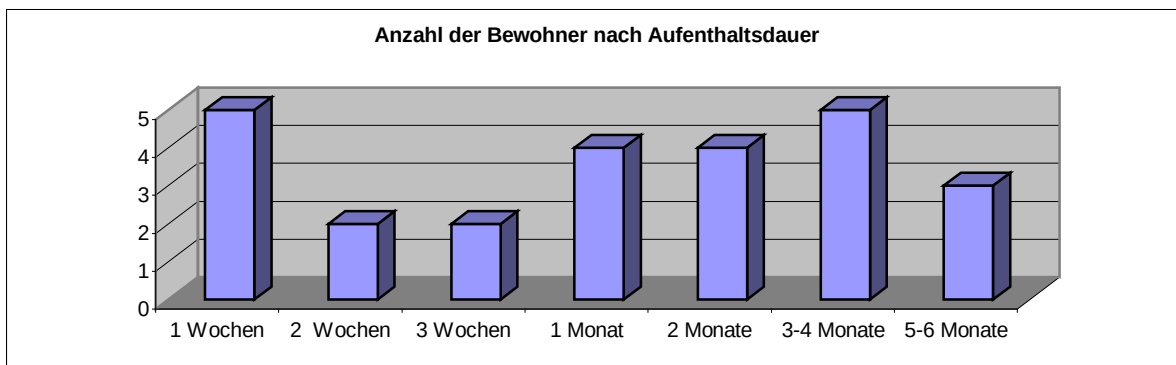


Abb. 6: Anzahl der Wohnungsnutzer nach Aufenthaltsdauer

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Wohnungsnutzer betrug ca. 56 Tage (vgl. Abb.6). Dabei unterscheiden sich zwei Gruppen:

- Bei der Gruppe von Männern, die die Wohnung jeweils ungefähr eine Woche nutzten, schließen wir hieraus, dass es sich bei ihrer Entscheidung um eine (schnell vorübergehende) Notlösung handelte und ihre Zielrich-



**Reinhard: Man kann das Leben nur rückwärts verstehen,
leben muss man es aber vorwärts.**



tung (etwa Rückkehr, eigener Neuanfang in der Stadt, gänzlicher Wegzug) im Wesentlichen klar war.

- Bei der zweiten Gruppe handelt es sich um Männer, die sich in der Mehrheit für den zukünftigen Verbleib in einer eigenen Wohnung entschieden hatte; hier dauerte der Aufenthalt 1-2 Monate. Zuerst kam eine Phase der Beziehungsklärung und danach die Zeit der Wohnungssuche. Bis auf eine Ausnahme brauchten die Männer mehrere Wochen, bis sie eine eigene Wohnung gefunden hatten. Dies überrascht nicht, wenn man den engen Markt für kleine, preisgünstige Wohnungen kennt, auf die die Männer angewiesen sind.

Du hast
Versucht
durch
Flucht
Dich dem
Zwang
zur
Blutrache
zu
entziehen

Der Bildungsstatus selbst lässt keinen erkennbaren Trend hinsichtlich der Aufenthaltsdauer erkennen. Aufgrund unserer weitergehenden Erfahrungen können wir aber feststellen, dass Männer, die Arbeit haben oder sonst über ausreichende finanzielle Mittel verfügen, am kürzesten in der Not-Wohnung bleiben. So können wir auch hier einen Trend der zunehmenden Ausgrenzung von Armut erkennen. Die Männer mussten immer länger bleiben, da sich die Wohnungssuche zunehmend schwieriger gestaltete.

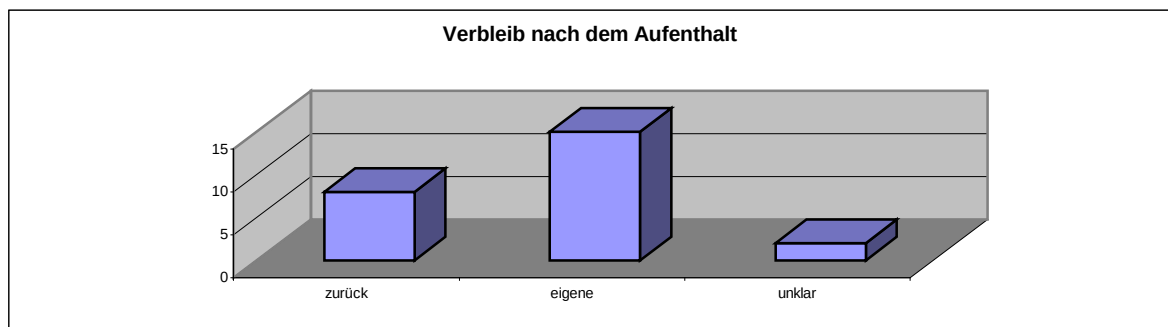


Abb. 7: Verbleib der Wohnungsnutzer nach dem Aufenthalt

Zum Verbleib nach dem Aufenthalt in unserer Wohnung können wir klar festhalten, dass die Männer anschließend eher in eigene Wohnungen wechseln (vgl. Abb. 7). Aber immerhin geht auch ca. ein Drittel wieder zurück in die vormalige Wohnung; d.h. unser Angebot dient der Klärung von Beziehungsproblematiken mit dem Erhalt der Familienbeziehung.

Bis bald!

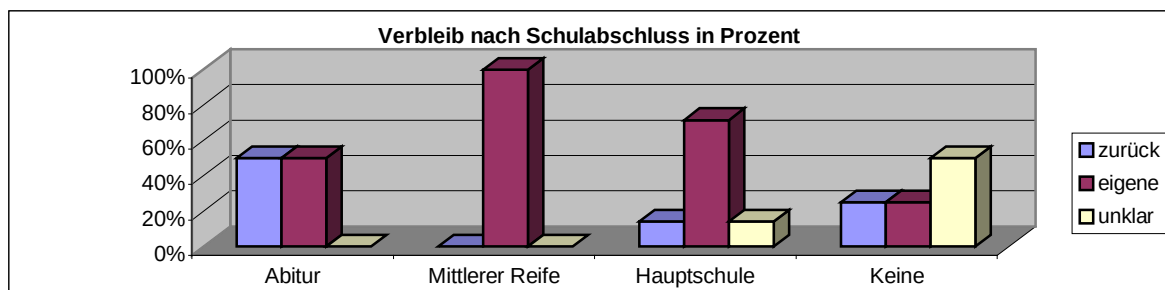


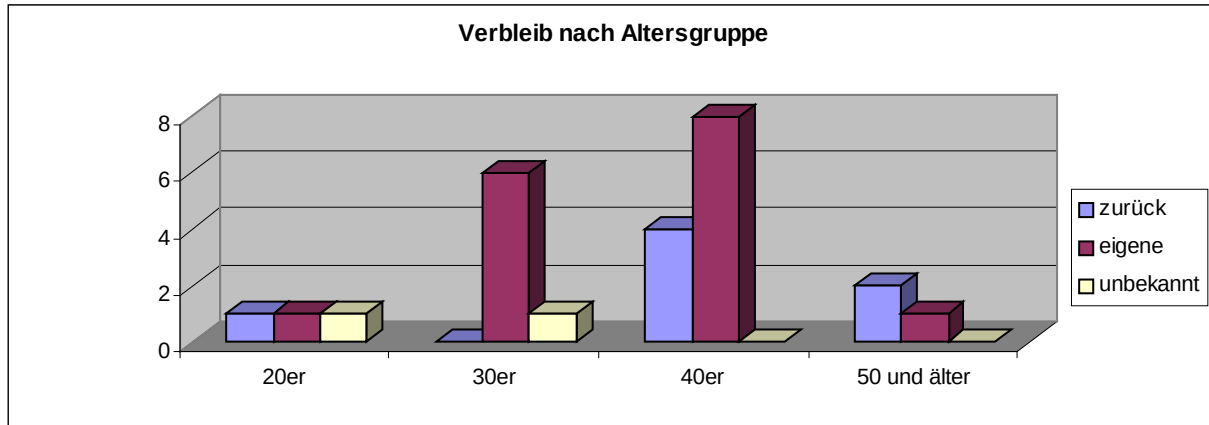
Abb. 8: Verbleib der Wohnungsnutzer nach Bildungsabschluss



Volker: Lieber ein kleines Licht anzünden,
als über die Dunkelheit schimpfen.



Dabei sind die Männer mit Hochschulreife diejenigen, die noch am ehesten in ihre Beziehung zurückkehren (vgl. Abb. 8). Ein Grund mag sein, dass sie die besseren Ressourcen zur Klärung der Beziehung mit ihrer Partnerin haben bzw. ihre Partnerinnen eher dazu bereit sind, die Beziehung fortzusetzen.



Ich hatte Angst, Du könntest am erlebten Unrecht zerbrechen

Abb. 9: Verbleib der Wohnungsnutzer nach Alter

Deutlich wird an der Abb. 9, dass sich die Männer mittleren Alters in der Krise eher umorientiert haben. Tendenziell lässt sich damit vermuten, dass sie noch am ehesten eine Chance für einen „Neuanfang“ sehen oder zumindest dieses Wagnis eingehen (bei den unter Dreißigjährigen ist eine solche Vermutung allerdings aufgrund der geringen Zahlen mit großer Unsicherheit behaftet).

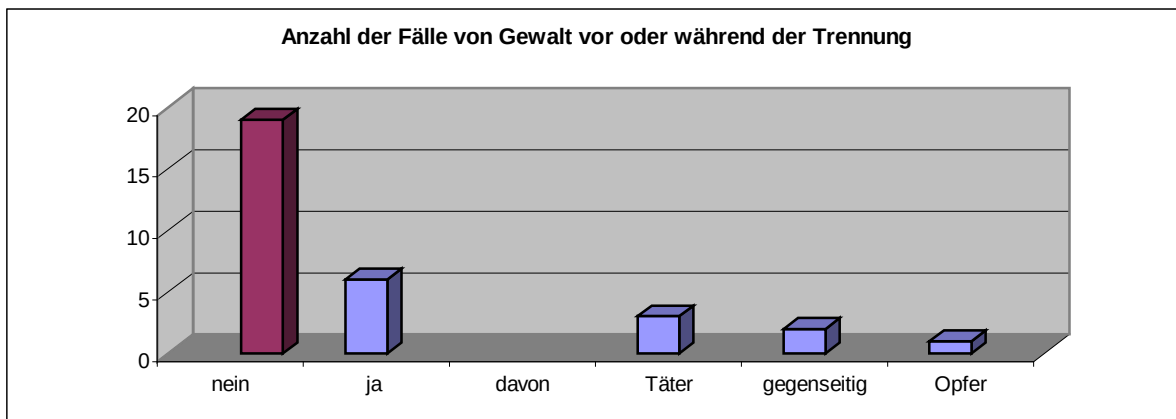


Abb. 10: Vorhandensein von Gewalt bei den Wohnungsnutzern

Bei der Vorbereitung unseres Angebots hatten wir uns intensiv mit der Frage des Vorhandenseins von **Gewalt in Partnerschaften** und unserem Umgang mit dem Thema und den (Gewalt ausübenden oder betroffenen) Männern beschäftigt.



Wolfgang: Gelebte männliche Solidarität



Unsere Erfahrungen zeigten jedoch: Bei fast 80% der Trennungen gab es keinerlei Gewalt. Bei den Männern, die polizeilich als Täter geführt wurden, konnte dieses Thema in zwei Fällen nicht wirklich geklärt werden, so dass sie in der von der Polizei festgelegten „Täter“-Kategorie verblieben. Nur deshalb ist die Zahl hier höher als in der Kategorie „gegenseitige Verletzungen“. Keiner der Bewohner hat seiner Partnerin schwerwiegende Verletzungen zugefügt. Unsere Aufnahmebedingungen haben wahrscheinlich Männer, die sich nicht mit Gewalt auseinandersetzen wollen, von vornherein abgeschreckt. Auch wenn der Zugang zu der Wohnung nur selten über das Gewaltschutzgesetz erfolgte, gab es doch einige Anfragen von der Polizei oder von Betroffenen, die dann nicht zum Erstgespräch erscheinen wollten oder erschienen.

Du hattest richtig neuen Mut und Schwung durch die Trennung bekommen und innerhalb von Tagen eine neue Wohnung gefunden

Schlussfolgerungen

Die Männer haben unseren präventiven Ansatz – Nutzung einer Not-Wohnung für eine Auszeit in individuellen bzw. partnerschaftlichen Krisensituation – bestätigt: Männer übernehmen Verantwortung für sich und die Beziehung, wenn sie einen gangbaren Weg sehen. Gerade bei Männern, die später in die Beziehung zurückkehrten, zuvor jedoch länger als andere in der Übergangswohnung blieben, zeigen sich die Wirkungen unseres Konzeptes: Sie konnten sich die Zeit nehmen, die sie brauchten, um zu einer wirklichen Klärung zu kommen – und ohne befürchten zu müssen, dass die finanziellen Folgen untragbar würden.

Deine Leidenschaft hat Dich geschädigt und unser Engagement in zuvor unbekanntem Maß erweitert.

Die Arbeit der letzten vier Jahre hat gezeigt, dass es möglich ist Männern die Möglichkeit einer Verantwortungsübernahme, die Möglichkeit von Veränderung zu bieten und dass sie auch tatsächlich genutzt wird. Wir freuen uns, dass es uns gelungen ist zumindest Gelegenheit dazu zu bieten, alte Vorurteile über Männer anzukratzen.

Das Team der Männer-Wohn-Hilfe
Walter Dinninghoff
Michael Köhler
Christian Manig
Volker Barth
Reinhard Rabe
Rolf Weinert
Wolfgang Rosenthal

Männer-Wohn-Hilfe e.V., Volksbank Oldenburg, BLZ 28061822, Kontonummer 313260200
Telefon: 0162/8783013, info@maennerwohnhilfe.de, www.maennerwohnhilfe.de

